

Solche Einstellung und das daraus resultierende Handeln der Mitarbeiter in Forschung und Entwicklung setzt einen Erkenntnisprozeß voraus, der durch die Genossen in den Parteikollektiven ausgelöst und gefördert wird. Das beginnt bereits bei der verständlichen und überzeugenden Erläuterung der Grundfragen der Politik unserer Partei. Es geht darum, daß die Werktätigen den unmittelbaren Zusammenhang zwischen der ökonomischen Stärkung des Sozialismus und seiner immer erfolgreicher werdenden Friedensoffensive sowie der daraus abzuleitenden persönlichen Verantwortung jedes einzelnen erkennen. Ein Bestandteil der bewußten Wahrnehmung dieser Verantwortung ist eben auch das Streben nach effektivstem Materialeinsatz schon in Forschung und Entwicklung.

Ein wichtiges Anliegen der Arbeit unserer Parteiorganisation ist es, zwischen Konstruktion, Technologie und Produktion eine enge Zusammenarbeit zu sichern und ständig zu fördern. Solche Gemeinsamkeiten bewirken zum Beispiel, daß die Konstrukteure fertigungstechnisch denken lernen. Es hat sich längst im Betrieb herumgesprochen, daß eine einzige Zeichnungsänderung ökonomische Verluste zwischen 500 und 1000 Mark verursacht. Hinzu kommen weitere Verluste an Material und Arbeitszeit, wenn Teile schon bearbeitet sind und auf Grund einer neuen Zeichnung in die Ausschußkiste wandern müssen. Die Fertigung neuer Teile erfordert schließlich erneut Material und Arbeitszeit. Das aber bringt den Produktionsrhythmus durcheinander. Deshalb betrachtet es die Parteileitung als ein ideologisches Problem, Änderungen im nachhinein auf ein Mindestmaß zu reduzieren zu helfen. Wir sind der Meinung, daß bereits beim ersten Schritt jedes technischen Entwurfes die Frage

nach dem effektivsten Materialverbrauch zum Ausgangspunkt der konstruktiven und technologischen Überlegungen gemacht werden muß.

Die tägliche praktische Erfahrung zeigt: Je tiefer sich — gefördert durch das politische Gespräch am Arbeitsplatz — die Erkenntnis bei den Werktätigen festigt, daß der Kampf um rationellste Verwendung und um Einsparung von Material und Energie ein Grundprinzip sozialistischen Wirtschaftens und eine bedeutende Quelle für eine effektivere Produktion ist, um so konsequenter ringt jeder einzelne und jedes Kollektiv auch um die höhere Effektivität der eigenen Arbeit. Seinen Niederschlag findet das bei uns im VEB Werkzeugmaschinenwerk Saalfeld in mehr als 2000 Kollektiv- und Einzelverpflichtungen der 65 Brigaden, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Alle diese Arbeitskollektive ringen zugleich um den betrieblichen Titel „Brigade der mustergültigen Ordnung, Sauberkeit, Sicherheit und Disziplin“.

Sparsamkeit — wichtige Reserve

Fast 1000 Werktätige des Betriebes arbeiten nach persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, und 850 wenden erfolgreich sowjetische Neuermethoden an. Auf der Grundlage aller Verpflichtungen und Initiativen ergibt sich jetzt für 1974 eine Materialeinsparung von 2,6 Prozent. Dadurch wird es möglich, noch in diesem Jahr zwei hochwertige Sondermaschinen zusätzlich zu produzieren. Das alles ist ein Ausdruck von Überlegungen in den Kollektiven, durch noch sparsameren Umgang mit Material und Rohstoffen die vorhandenen Reserven aufzudecken und zu nutzen.

39 Werktätige des VEB Edelstahlwerk „8. Mai“, Freital, wirken als gewählte Schöffen an der sozialistischen Rechtsprechung mit. Zu ihnen gehört die junge Ingenieurin Kristina Oeser (rechts). Unser Foto zeigt sie in ihrem Betrieb mit der Werkstoffprüferin Sieglinde Pohl bei mikroskopischen Messungen zur Gütekontrolle des Stahls.

Foto: ADN-ZB/Häßler

